

DIPLOM-INGENIEURIN ELEKTROTECHNIK

Persönliches

Wilma Katzschmann, 35 Jahre, verheiratet, 2 Buben: 2 und 8 Jahre, VDE- und VDI-Mitglied

Ausbildungsweg

Es ist nach wie vor möglich, auch ohne Gymnasium ein Studium zu beginnen. Ich komme über den klassischen 2. Bildungsweg: Grund- und Hauptschule, (Mädchen)-Handelsschule = Mittlere Reife, Fachhochschule = Fachhochschulreife, Studium Elektrotechnik mit Schwerpunkt Nachrichtentechnik/Abschluß 1976.

Mit dem Besuch der Handelsschule war für mich eher ein kaufmännischer Berufsweg vorgezeichnet, darauf hatte ich aber überhaupt keine guten Indikatoren. Das Arbeitsamt beriet mich aufgrund meiner guten Noten in Physik und Mathematik auf einen "naturwissenschaftlichen Assistentenberuf" hin. So begann ich bei BBC eine Lehre zur Elektroassistentin. Nach der mechanischen und elektrischen Grundausbildung durften die angehenden Assistentinnen in die Entwicklungs- und Konstruktionsabteilungen. Dort sagte man mir, daß ich auch studieren und Ingenieur werden könnte. Das bisher Gelernte war gerade gut für das notwendige Praktikum, und ich begann sofort mit meinem Studium.

Ich bin ich keiner Weise "technisch" vorbelastet, keiner in meiner Familie hat einen naturwissenschaftlich-technischen Beruf. Das Interesse für die Elektrotechnik ist mit dem Studium gewachsen, und mit der Berufstätigkeit hat sich immer mehr Spaß und Freude entwickelt.

Dauer der Jobsuche

Probleme mit der Arbeitsplatzsuche gab es keine. Ich verschaffte mir einige Literatur zum Thema "Wie bewerbe ich mich richtig?". Nach diesen Richtlinien stellte ich meine Bewerbungen zusammen und erhielt auf jedes Bewerbungsschreiben auch ein Vorstellungsgespräch. Unterschiede zu meinen männlichen Kommilitonen konnte ich keine feststellen; Fragen wie "Haben Sie vor zu heiraten?" und "Wollen Sie eine Familie gründen?" empfand ich als durchaus normal.

Beruflicher Werdegang

Ich bin nunmehr seit 13 Jahren im Beruf, inzwischen auf der unteren Führungsebene tätig, habe zwei kleine Kinder und einen Ehemann, der gleichfalls "Karriere" machen will. Wie geht das alles zu vereinbaren?

Den Berufseinstieg wagte ich bei Firma SEL im Entwicklungslabor. Das erwies sich als sehr gut, ich konnte dort meine Kenntnisse vertiefen und festigen und rasch praktische Erfahrungen an verschiedenen hochmodernen Geräten sammeln. Der "Job" wäre gut ausbaubar gewesen, doch damals konnte ich mir eine Ganztagsstätigkeit als Mutter



nicht vorstellen. So wechselte ich zu einem Berufsbildungswerk (überbetriebliche Ausbildungsstätte) und begann dort eine Tätigkeit als Dozentin. Nach der Geburt meines ersten Sohnes fand ich einen männlichen Ingenieur, der auf dieser Stelle "Job-Sharing" mit mir machte. 5 Jahre arbeitete ich also "mit halbem Herzen" im Betrieb und zu Hause. Job-Sharing ist ein guter Kompromiß, doch sage ich heute, daß eine volle Berufstätigkeit mit Kindern durchaus auch zu bewerkstelligen ist. Seit der Geburt meines zweiten Sohnes vor zwei Jahren bin ich nun wieder ganztags im Beruf und habe damals die Fachleitung Elektronik (10 Ingenieure/140 Jugendliche) übernommen. Für meine Kinder habe ich eine Tagesmutter, die ich vor 8 Jahren über eine Zeitungsannonce fand und die mir seither erhalten geblieben ist.

Situation der Frauen in diesem Beruf

Schon in meinem Semester war ich die einzige Frau, und ich wunderte mich bereits damals darüber. Doch daß es heute kaum mehr sind, ist für mich unverständlich. Die Elektrotechnik ist keine "harte" Männerarbeit, die vielen zu erwartenden männlichen Kollegen sind keine "Rüpel", nein im Gegenteil, sie sind nahezu allesamt charmant, die Berufsaussichten sind unvergleichlich gut und wenn es sein muß, ist auch eine Part-Time-Stelle zu finden (wohl nicht so einfach wie bei einer Verkäuferin, aber immerhin ... s.o.). Ich habe niemals eine direkt sich auswirkende Benachteiligung als Frau in diesem Beruf erfahren. Und wenn einer durch meine Tür kommt und den Chef sucht, weil er in mir die Vorzimmerdame sieht, dann amüsiere ich mich ein bißchen und kläre den Unwissenden einfach auf.

Literatur

Ich empfehle einschlägige Fachzeitschriften wie "Funkschau", "Elektronik", "elektor", "Chip" usw. und ganz besonders die Wochenzeitung "VDI-nachrichten" (neben fachlichen Themen auch Berufsfragen, Karriereberatung, Stellenmarkt). Zum Thema "Frauen und Karriere" ist besonders lesenswert "La Donna" von Marisa Bellisario, Econ Verlag.

